

# Konzeption zum Schutzauftrag vor kita-internen Gefährdungen



**Träger:**

Kinder hoch 3 GmbH  
Planegger Str. 13  
81241 München  
Tel: +49 (0)89 960 58 295  
E-Mail: kontakt@kitabunt.de  
www.kitabunt.de

**Einrichtung:**

Kinder hoch 3  
Schleißheimer Str. 41  
80797 München  
Tel: +49 (0)89 18 95 09 71  
Email: leitung@kinderhoch3.de  
www.kinderhoch3.de

**Verfasser und Verfasserinnen:**

Pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Kinder hoch 3  
in Zusammenarbeit mit Maria Tschochner (Dipl.-Psych., pädagogische Koordination Kitabunt Bildungsgruppe)  
Juli 2024 (Version 1.3)

*Die Konzeption ist Eigentum der Kinder hoch 3 GmbH, jede Form der Vervielfältigung bedarf der  
Einwilligung der Einrichtung.*

## **Inhalt**

A) Gesetzliche Grundlagen & Begriffsklärungen.....	1
B) Unser Leitbild.....	3
C) Risikoanalyse .....	4
D) Prävention .....	6
Kinder stark machen – eines unserer wichtigsten Bildungsziele .....	7
Personalmanagement, -auswahl und -führung.....	7
Verhaltenskodex.....	8
Sexualpädagogisches Konzept.....	11
Partizipation und Beschwerdemanagement: Beteiligung von Kindern, Eltern & Mitarbeitenden...	16
Anhaltspunkte für die Gefährdung junger Menschen .....	18
Fort- und Weiterbildung.....	19
Vernetzung und Kooperation .....	19
E) Intervention („Handlungs- bzw. Notfallplan“).....	20
Vorgehen bei Verdachtsfällen .....	20
Vorgehen beim Verdacht auf Übergriffe unter Kindern .....	23
F) Rehabilitierung, Aufarbeitung und Qualitätssicherung.....	24
G) Ansprechpartner und Beratungsstellen .....	25
Quellen .....	27

## **A) Gesetzliche Grundlagen & Begriffsklärungen**

**„Alle Kinder haben das Recht, vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs geschützt zu werden“**

Artikel 19, UN-Kinderrechtskonvention

Der Schutz von Kindern vor Gefahren für ihr Wohl ist uns ein großes Anliegen und Aufgabe von allen. Aus diesem Grund ist der Kinderschutz fest im Gesetz verankert - es gehört zum Auftrag von kinderhoch3 gemäß § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, alle Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII soll das Kindeswohl in der Einrichtung durch die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt gewährleistet werden. Mit diesem Schutzkonzept verpflichten wir uns für einen wirkungsvollen Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Grenzverletzung und Gewalt.

Der § 8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung - beschreibt, dass die pädagogischen Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte einer Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen haben, dabei kann schon hier eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen werden. Dies ist vertraglich zwischen dem Träger der Einrichtung und dem zuständigen Jugendamt München umgesetzt (siehe Anhang 1). Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, Art. 9b ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ebenso festgeschrieben. Der § 8b SGB VIII legt fest, dass Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft haben.

Weitere gesetzliche Grundlagen:

- § 72 SGB VIII – Pflicht zur Vorlage eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses aller Mitarbeitenden
- § 47 SGB VIII - Meldepflicht für Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen.
- § 79a BKiSchG – verpflichtende Darlegung von Qualitätsmerkmalen für die Sicherung der Rechte von Kindern und deren Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen.

Die Begriffe „**Kindeswohl**“ und „**Kindeswohlgefährdung**“ sind sogenannte unbestimmte Rechtsbegriffe, für die es in Gesetzestexten keine rechtsverbindliche Definition gibt. Kinderrechte sind dagegen sowohl in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN-KRK) als auch in der EU-Grundrechtecharta (EU-GrCh) festgeschrieben. Seit 2010 ist Deutschland nach Art. 3 Abs. 1 der Konvention ohne Einschränkung verpflichtet, die Rechte von Kindern zu gewährleisten, zu achten und zu schützen. In Art. 3 Abs. 2 UN-KRK verpflichten sich die Vertragsstaaten, dem Kind unter Berücksichtigung der Rechte und Pflichten seiner Eltern, seines Vormunds oder anderer für das Kind gesetzlich verantwortlicher Personen den Schutz und die Fürsorge zu gewährleisten, die zu seinem Wohlergehen notwendig sind. Zu den Leitlinien der UN-KRK zählen u.a. das Recht des Kindes auf Mitsprache (Art. 12), die soziale, kulturelle und persönliche Identität des Kindes (Art. 8 + Art. 30), das Recht auf Gesundheit und körperliche Unversehrtheit (Art. 24) sowie das Recht auf Erziehung und Ausbildung (Art. 18 + Art. 28) (vgl. Zum Begriff des Kindeswohls. August 2020. Fachbereich: WD 9: Gesundheit, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Wissenschaftliche Dienste. Deutscher Bundestag, S. 5f.).

„Eine **Kindeswohlgefährdung** (§ 1666 I BGB) liegt vor, wenn eine gegenwärtige, in einem solchen Maß vorhandene Gefahr festgestellt wird, dass bei der weiteren Entwicklung der Dinge eine erhebliche Schädigung des geistigen oder leiblichen Wohls des Kindes mit hinreichender Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist“ (Bundesgerichtshof, Beschluss v. 23.11.2016 – XII ZB 149/16).

**Grenzverletzungen** sind ein (unabsichtliches) Überschreiten der persönlichen psychischen oder körperlichen Grenze einer anderen Person.

**Als sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt** wird in den Sozialwissenschaften jede sexuelle Handlung definiert, die an, mit oder vor Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Es werden dabei Macht- und Autoritätspositionen ausgenutzt, um eigene Bedürfnisse auf Kosten Minderjähriger zu befriedigen (<https://beauftragter-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch>). Zentrale Momente sexueller Ausbeutung und Gewalt sind die Verpflichtung zur Geheimhaltung, das Aufstellen von Regeln und das Anbieten von Geschenken. „Von sexuellen Übergriffen spricht man, wenn gezielt durch Druck, Versprechungen oder körperliche Gewalt sexuelle Handlungen von einem beteiligten Kind erzwungen werden. In diesem Fall werden die Grenzen übertreten und die Intimsphäre des anderen Kindes missachtet. In diesen Situationen, in denen geplant und gezielt vorgegangen wird, herrscht zumeist ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern“ (Ausdrucksformen kindlicher Sexualentwicklung und Sexuelle Bildung in Kita & Grundschule, Ralf Pampel).

**Physische, körperliche Gewalt** zielt auf den Körper oder die Gesundheit einer Person (Schubsen, Treten, Schlagen, absichtlich Verbrennen, Verbrühen Vergiften, mit einer Waffe Verletzen). **Psychische, seelische oder emotionale Gewalt** ist von außen nicht sichtbar (Beschimpfen, Verspotten, Bloßstellen, Drohen, Erpressen, Stalking, Mobbing) und ist ein Angriff auf die Selbstsicherheit und das Selbstbewusstsein eines Menschen (vgl. <https://bayern-gegen-gewalt.de/gewalt-infos-und-einblicke/formen-von-gewalt/psychische-gewalt/#sec1>).

Eine weitere Gefährdung ist Vernachlässigung und die Vernachlässigung der Aufsichtspflicht.

## **B) Unser Leitbild**

Das Kinderhaus kinderhoch3 hat seit seiner Entstehung das Wohl und die positive Entwicklung der Kinder, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit deren Eltern im Auge. Dabei ist die Umsetzung des Schutzauftrags für uns nicht lediglich eine gesetzliche Vorgabe, sondern ein persönliches Anliegen. Ein gesundes Umfeld bietet den Kindern die Grundvoraussetzung für bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen.

In unserem Kinderhaus beginnt die Erziehungspartnerschaft in der Regel mit dem Eintritt in die Krippe, dann folgt der Übergang in den Kindergarten und mit der Einschulung letztlich in den Hort. Wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern daher über einen Zeitraum von bis zu 9 Jahren. In dieser Zeit lernt der Träger und all seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Familien gut kennen. Das vorliegende Schutzkonzept hilft uns, alle möglichen Gefahren und Grenzverletzungen zu erkennen und adäquate Handlungsschritte zu vollziehen. Wir wollen alle Interaktionen mit den Kindern, der Kinder untereinander aber auch jene der Eltern mit den Kindern unter diesen Gesichtspunkten betrachten, um die Unversehrtheit der Kinder im größtmöglichen Spektrum zu gewährleisten.

Damit bietet dieses Schutzkonzept Handlungssicherheit, ist Prävention vor Kindeswohlgefährdung und damit Teil des Schutzraums für die bei uns betreuten Kinder. Wir haben für die konzeptionelle Verankerung des Kinderschutzes Sorge zu tragen und dies auch durch Maßnahmen der Prävention sowie Intervention zu gewährleisten.

Durch Schutz- und Handlungskonzepte sowie den stetigen und offenen Umgang mit der Selbstbehauptung der Kinder zur Prävention von jeglicher Art von Gewalt wollen wir Sicherheit für alle uns anvertrauten Kinder schaffen. Und auch die Sicherheit unserer Beschäftigten hängt wesentlich von der Kultur und dem Teamklima ab, wobei das Verhalten aller Beschäftigten und besonders der Einrichtungsleitung stets als Vorbild für alle gelten soll.

## **C) Risikoanalyse**

Unsere Mitarbeitenden sind in besonderer Weise verpflichtet, alle Kinder in ihren Rechten zu stärken und sie vor Verletzungen ihrer körperlichen und seelischen Unversehrtheit zu schützen. Besonderes Augenmerk ist auf mögliche Risikobereiche zu legen:

### **Wie ist die pädagogische Haltung im Haus, an welchen Verhaltenskodex halten wir uns?**

Siehe Punkt D) Prävention - Verhaltenskodex

### **Ist der Personalschlüssel ausreichend für eine sichere Betreuung und dem Aufrechterhalten der Aufsichtspflicht?**

Der Personalschlüssel bei kinderhoch3 ist mit 11 Mitarbeitenden in drei Gruppen überdurchschnittlich hoch, so dass die Aufsichtspflicht zu jeder Zeit gewährleistet ist.

### **Gibt es im Haus unzureichende, nicht einsehbare oder unsichere Räumlichkeiten?**

Der Schlafraum hat eine Glastür und ist somit von außen einsehbar. Ein Babyphon sorgt für eine akustische Kontrolle. Solange die Kinder noch am Einschlafen sind, sind immer zwei Mitarbeitende anwesend, anschließend immer mindestens eine Person im Nebenraum. Sie wacht akustisch über die die schlafenden Kinder anhand des Babyphons und schaut in regelmäßigen Abständen in den Raum, um die Sicherheit der schlafenden Kinder zu gewährleisten.

Die Rückzugsecke im Kindergarten ist nicht mit einer Tür abgegrenzt, lediglich ein Regal dient als Raumtrenner. Sie ist also jederzeit zugänglich.

Die Wickelkommode steht im Kinderbad. Sollte in der Abholzeit ein Elternteil ein Kind wickeln müssen, geschieht das nur, nachdem das pädagogische Personal sichergestellt hat, dass sich keine weiteren Kinder im Bad aufhalten.

### **Wie ist das Sicherheitskonzept im Park?**

Im Park dürfen die Kinder in der Regel nicht in den Büschen spielen. Sollten sie nach Absprache doch dort spielen dürfen, sorgt ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin im Vorfeld für die Sicherheit, d.h. sucht den Bereich nach Scherben, Zigaretten oder anderem Unrat. Die Krippenkinder werden grundsätzlich nicht im Park gewickelt. Da die Krippen in der Regel gleichzeitig mit dem Kindergarten im Park sind, kann immer ein Mitarbeitender zum Wickeln zurück in die Einrichtung gehen.

Die Kinder gehen nicht im Park auf die Toilette. Sollte ein Kind auf die Toilette müssen, begleitet ein Mitarbeitender das Kind zurück in die Einrichtung, die nur wenige Meter vom Park entfernt ist. Um ein zu häufiges Hin- und Hergehen zu vermeiden, werden immer alle Kinder auf die Toilette geschickt,

bevor die Gruppe in den Park geht. Da in der Regel Krippen und Kindergarten immer gleichzeitig im Park sind, ist auch die Aufsichtspflicht im Park für solche Fälle gewährleistet.

### **Babysitten**

Das Team bietet keinen Babysitter-Service an.

### **Gibt es besondere Schutzmaßnahmen für die Kinder unter drei Jahren?**

Unsere Krippenkinder bleiben grundsätzlich nicht ohne Beaufsichtigung im Raum. Wollen die Kinder auf die Hochebene mit der Rutsche, bzw. betreten oder krabbeln auf die Treppe, wird dies von einer pädagogischen Kraft beobachtet, begleitet und unterstützt. Die Treppe ist mit Teppich belegt, um ein Ausrutschen zu verhindern, die Treppenstufen sind zudem extra breit, ein Herabfallen der kompletten Treppe ist dadurch nicht möglich. Für das Rutschen gilt die Regel, dass nicht kopfüber gerutscht werden darf. Die Fachkräfte kontrollieren dies und geben seitlich von der Rutsche Hilfestellung. Die Ebenen sind alle mit deckenhohen Gitterstäben absturzesichert. Die Hochebene im Krippenraum, die über die Leiter zu erreichen ist, darf von den Kindern nicht alleine betreten werden, sie dient nur als Schlafbereich für die Kinder.

Im Kindergarten wird bei der Hochebene auf einen ruhigen und rücksichtsvollen Umgang auf der Leiter geachtet. Betreten die Kinder die Hochebene, müssen sie vorher einem Mitarbeitenden Bescheid geben, so dass im Notfall bekannt ist, wo die Kinder sich gerade aufhalten.

Alle Räume befinden sich im Erdgeschoss, der Zugang zur Treppe in die Kindergartengarderobe wird von den Krippenkindern nicht genutzt. Die Fenster sind mit Sicherheitsgriffen versehen.

### **Wie gehen wir mit Konflikten und Grenzverletzungen unter Kinder um?**

Siehe Punkt D) Intervention - Vorgehen beim Verdacht auf Übergriffe unter Kindern

### **Gibt es in den Familien der betreuten Kinder Hinweise auf Gewalt oder Vernachlässigung?**

Wir bei kinderhoch3 besprechen und reflektieren regelmäßig auch die häuslichen Situationen der Kinder. Neben den klassischen Formen der Gewalt und Vernachlässigung haben bei kinderhoch3 auch den Medien-Konsum, die Anzahl oder den Wechsel anderer externen Betreuungspersonen der Kinder mit im Blick, da dies ebenfalls ein Risikofaktor zur Vernachlässigung von Kindern sein kann.

### **Welche Regeln / Verhaltensrichtlinien gelten für Praktikant und Praktikantinnen, Fachdienste und hauswirtschaftliches Personal?**

Grundsätzlich gelten für alle Personen, die mit unseren Kindern arbeiten, die gleichen Regeln und Richtlinien. Auch externes Fachpersonal muss ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen und sich an unseren Verhaltenskodex halten.

### **Wer hat Zutritt zum Haus?**

Zutritt zu kinderhoch3 haben grundsätzlich die Kinder und das pädagogische sowie hauswirtschaftliche Personal. Die Eltern klingeln und werden zu den Bring- und Abholsituationen entweder hereingelassen oder die Kinder an der Tür übergeben. Die Eltern werden gebeten, sich nur in der Kindergarten- und Krippengarderobe aufzuhalten und die Gruppenräume nicht zu betreten (Ausnahme sind Eingewöhnungen, Feste und Elternabende). Die Trägervertreter, insbesondere die pädagogische Koordinatorin, sind regelmäßig vor Ort.

Handwerker oder Hausmeister betreten das Haus nur nach Terminvereinbarung und werden während der Betreuungszeiten von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Lieferanten betreten - soweit es der Lage möglich ist - nicht die Räumlichkeiten. Die Mitarbeiter des Catering-Services betreten nur den Flurbereich und die Küche, nicht die Gruppenräume.

Externe Personen erhalten den Zutritt zum Haus über die Klingel, die Tür ist grundsätzlich nicht offen.

### **Wer darf die Kinder abholen?**

Grundsätzlich sind nur die Eltern abholberechtigt. Über eine von den Eltern unterschriebene Einwilligung können weitere Personen von ihnen zur Abholung berechtigt werden. Holt eine Person ein Kind ab, die nicht auf dieser Abholliste steht, muss das im Vorfeld von den Eltern persönlich schriftlich angekündigt werden und die Person muss sich über ein Ausweisdokument ausweisen.

### **Werden Fotos von den Kindern veröffentlicht?**

Fotos von den Kindern werden nicht veröffentlicht. Sie werden nach Einwilligung der Eltern für Aushänge, Portfolios und Elterninformationen verwendet. Für Fotodokumentationen wird eine einrichtungsinterne Kamera verwendet. Mit dem Privathandy dürfen keine Fotos der Kinder gemacht werden.

Weitere präventive Maßnahmen zum Schutz der Kinder werden im nachfolgenden Punkt ausführlich erläutert.

## **D) Prävention**

Wir möchten kinderhoch3 zu einem möglichst sicheren Ort für die Kinder machen. Deshalb haben wir aufgrund der vorangegangenen Risikoanalyse weitere Maßnahmen etabliert, wie wir unseren Alltag möglichst sicher gestalten.



### **Kinder stark machen – eines unserer wichtigsten Bildungsziele**

Die aktive Beteiligung der Kinder an unserem Alltag und unseren Regeln stärkt ihre Selbstwirksamkeitsüberzeugung. Es ist wesentlicher Beitrag zum Schutz der Kinder, dass sie erleben, ihren Alltag und die Abläufe in der Kita mitgestalten zu können. Die Kinder sollen wissen, dass sie ein Mitspracherecht haben und sie ihre Meinung äußern können, um jederzeit „Nein“ sagen zu können. Die Kinder lernen bei uns, dass sie ihre Bedürfnisse ausdrücken dürfen und dass diese wahrgenommen werden. Zum Beispiel dürfen sie sagen, wenn sie von einer Person nicht gewickelt werden möchten. Unsere klaren Regeln und Rituale geben ihnen Sicherheit und Orientierung. Wir achten darauf, Grenzverletzungen untereinander zu verhindern sowie den Umgang mit Konflikten, Diskriminierungen und Mobbing mit den Kindern zu besprechen und zu etablieren. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen ist für uns ein Grundbedürfnis, damit die Kinder uns vertrauen, sich uns anvertrauen und uns erzählen, wie es ihnen bei uns und zu Hause geht. Sie sollen sich bei uns wohl und sicher fühlen.

Den Eltern soll dieses Schutzkonzept die Haltung der pädagogischen Fachkräfte, sowie Maßnahmen und Verfahren bei Kindeswohlgefährdung darlegen. Sie erfahren, was für den Schutz ihrer Kinder in der Einrichtung getan wird und welche Regeln dafür gelten. Außerdem erhalten sie Informationen darüber, wie sie selbst bei der Vermutung einer Kindeswohlgefährdung vorgehen können. Dafür ist eine gute Kommunikation mit dem Team sowie ein offener Austausch und eine gute Kooperation wichtig. Unser Ziel ist es, auch die Familien auf Gewalt gegen Kinder oder auf Vernachlässigung in der Familie aufmerksam zu machen, ihnen unser Verständnis von Sexualerziehung offen zu legen sowie sie zu ermutigen, aufmerksam zu sein, Kindern zu zuhören und deren Anliegen ernst zu nehmen.

### **Personalmanagement, -auswahl und -führung**

In unseren Stellenausschreibungen wird auf das Schutzkonzept als Grundlage unserer Arbeit verwiesen. Auffälligkeiten im Lebenslauf wie Lücken, häufige Stellenwechsel oder fehlende Zeugnisse werden im Einstellungsgespräch angesprochen. Einstellungsvoraussetzung ist ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis nach § 72a SGB VIII. und eine regelmäßige Erneuerung nach spätestens fünf Jahren gem. § 30a BZRG. Das gilt auch für alle anderen Personen, die in unserer Einrichtung mit Kindern tätig sind, wie Therapeuten und Therapeutinnen, Mitarbeitende externer Fachdienste und Hauswirtschaftskräfte.

In der Einarbeitung werden neue Mitarbeitende mit unserem Schutzkonzept vertraut gemacht. Unser Team beschäftigt sich regelmäßig in Fachvorträgen, Belehrungen und Konzeptionstagen mit dem Thema Gewaltprävention und reflektiert das eigene Verhalten in der täglichen Arbeit. Dazu gehören

auch regelmäßige Gespräche über eine wertschätzende Haltung und eines respektvollen Umgangs untereinander.

Im Team werden 1x jährliche sicherheitstechnische Belehrungen durchgeführt zur Aufsichtspflicht, Brandschutz inklusive mindestens eines Probealarms, Erste Hilfe, Gefahrenstoffe, Kinderschutz, Unfallverhütungsvorschriften und Datenschutz. Alle zwei Jahre finden Belehrungen zum Infektionsschutzgesetz statt. In jeder Gruppe ist mindestens ein Mitarbeitender ausgebildet zum betrieblichen Ersthelfer, außerdem werden spezielle Schulungen zur Ersten Hilfe am Kind angeboten.

### **Verhaltenskodex**

Der nachfolgende Verhaltenskodex wurde gemeinsam im Team erarbeitet und dient uns als Maxime unserer täglichen Arbeit:

#### **Aufgaben & Kommunikation**

- Wir übernehmen alle Aufgaben im Team gleichberechtigt, unabhängig vom Geschlecht
- Wir verteilen alle Aufgaben klar und transparent
- Wir kommunizieren klar, verständlich und transparent im Team, mit den Kindern und den Eltern.
- Wir dulden keine offenen und subtilen Formen von Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffe an Kindern und Mitarbeitenden, machen uns gegenseitig auf unpassendes Verhalten aufmerksam, bzw. reflektieren unser Verhalten im Team.
- Wir begegnen allen, Kinder und Erwachsenen, mit Respekt und Wertschätzung.
- Wir verwenden keine Schimpfwörter und sprechen in einem wertschätzenden, höflichen Tonfall miteinander.
- Wir behandeln alle Kinder gleich und vermeiden Bevorzugung.

#### **Nähe & Distanz**

- Wir sprechen die Kinder mit ihrem vollen Namen an, außer sie / die Eltern bitten ausdrücklich darum, mit dem Spitznamen angesprochen zu werden.
- Wir verwenden keine Kosenamen wie z.B. „Schatz“.
- Wir bieten den Kindern emotionale und körperliche Zuwendung an, die Kinder entscheiden selbst, ob und von wem sie dieses Angebot annehmen.
- Wir küssen keine Kinder.
- Wir respektieren die Intimsphäre der Kinder.
- Wir fotografieren die Kinder nicht privat.

- Wir ermutigen die Kinder zum NEIN und Stopp sagen, um ihre körperlichen und emotionalen Grenzen klar zu kommunizieren und die Grenzen anderer zu akzeptieren.
- Wir machen keine Privatgeschenke an Kinder.
- Wir haben keine Geheimnisse mit den Kindern.
- Wenn die Kinder schlafen, ist immer eine Person im Nebenraum anwesend. Ein Babyphon befindet sich im Schlafräum, so dass verfolgt werden kann, was im Schlafräum passiert.
- Die Schlafräume sind nicht verschlossen, jeder kann jederzeit den Raum betreten.
- Bei Übernachtungen sind mindestens zwei Mitarbeitende anwesend.

#### **Wickeln & Toilette:**

- Grundsätzlich wickeln wir alle gleichberechtigt oder helfen auf der Toilette
- Praktikanten und Praktikantinnen bzw. neue Mitarbeitende wickeln erst, wenn eine Bindung zum Kind entstanden ist und die Kinder es wollen.
- Soweit personell möglich, gehen wir auf die Wünsche der Kinder ein, wer ihnen helfen / wer sie wickeln soll.
- Wir ermöglichen den Kindern einen ungestörten Toilettenbesuch und kündigen uns beim Eintreten / Helfen an.
- Schulkinder können ihre Toilettentür absperren.
- Schulkinder dürfen nicht beim Wickeln der Krippenkinder helfen.
- Wir gehen nie in Anwesenheit der Kinder auf die Toilette.
- Pflegesituationen finden in geschützten, aber einsehbaren Räumen statt.
- Beim Wickeln / auf der Toilette wird die Intimsphäre der Kinder beachtet und persönliche Grenzen respektiert.
- Eltern dürfen die Kinderbäder nicht betreten oder anderen Kinder auf der Toilette / beim Wickeln helfen. Ausnahme ist die Abholzeit (siehe oben).

Die Regeln des Verhaltenskodex gelten auch zwischen allen weiteren Personen, die bei uns im Haus mit den Kindern arbeiten.

Zudem orientieren wir uns an folgender Verhaltensampel:

<b>Dieses Verhalten geht nicht</b>	Intim anfassen / Intimsphäre missachten / Küssen Zwingen / Strafen Schlagen / Schütteln Angst machen Sozialer Ausschluss / Nicht beachten Vorführen / Bloßstellen Diskriminieren Lächerlich machen Kneifen, Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen) Schubsen Misshandeln	Isolieren / fesseln / einsperren Herablassend über Kinder / Eltern sprechen Vertrauen brechen Bewusste Aufsichtspflichtverletzung Mangelnde Einsicht Konstantes Fehlverhalten Filme mit grenzverletzenden Inhalten Fotos von Kindern veröffentlichen
<b>Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich</b>	Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten) Auslachen (Schadenfreude) Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche, Regeln willkürlich ändern Überforderung / Unterforderung Autoritäres Erwachsenenverhalten nicht ausreden lassen Verabredungen nicht einhalten	Stigmatisieren Ständiges Loben und Belohnen Bewusstes Wegschauen Keine Regeln festlegen Laute körperliche Anspannung und Aggression Regeln werden von Erwachsenen nicht eingehalten Unsicheres Handeln
Dieses Verhalten kann im Alltag passieren, muss aber unbedingt anschließend reflektiert werden (eigene Grenzen, Trigger)		
<b>Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig</b>	Positive Grundhaltung Ressourcenorientiert arbeiten Verlässliche Strukturen Positives Menschenbild Den Gefühlen der Kinder Raum geben Trauer zulassen Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler/Schlichter) Regelkonform verhalten Konsequent sein Verständnisvoll sein Distanz und Nähe (Wärme) Kinder und Eltern wertschätzen Empathie verbalisieren, mit Körpersprache, Herzlichkeit Ausgeglichenheit Freundlichkeit Partnerschaftliches Verhalten Hilfe zur Selbsthilfe Verlässlichkeit	Aufmerksames Zuhören Jedes Thema wertschätzen Angemessen Lob aussprechen Vorbildliche Sprache Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation Ehrlichkeit Unvoreingenommenheit Fairness Gerechtigkeit Begeisterungsfähigkeit Selbstreflexion „nimm nichts persönlich“ Auf Augenhöhe mit dem Kind gehen Impulse geben
Folgendes wird bei den Kindern möglicherweise nicht gerne gesehen, ist aber trotzdem wichtig: Regeln einhalten Tagesablauf einhalten Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erwachsenen unterbinden Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen		

Quelle: Verhaltensampel aus: Arbeitshilfe Kinder- und Jugendschutz in Einrichtungen 2015

## **Sexualpädagogisches Konzept**

Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes und ist daher im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung Bestandteil des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen. In unserer Einrichtung werden täglich Kinder betreut, die von unseren Mitarbeitern auf ihren Weg ins Leben begleitet werden. Sexualität umfasst körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte. Sie gehört zur Persönlichkeit eines Menschen in jedem Alter und somit findet Sexualerziehung, bewusst oder unterbewusst, immer statt.

Die sexuelle Entwicklung beginnt schon im Säuglingsalter. Sie erforschen aktiv ihren Körper, suchen Kontakt zu ihrem Gegenüber. Kleinkindliche Wahrnehmung geschieht mit allen Sinnen, mit den ersten Erfahrungen von Geborgenheit beim Stillen und Getragen werden, mit liebevollen Worten und Berührungen. Durch ihre Umwelt erfahren sie Wärme, Berührungen und Fürsorge, erleben aber auch Regeln, Einschränkungen und Verhaltensunsicherheiten. Unsere Sexualität ist somit geprägt von individuellen, sozialen und kulturellen Erfahrungen, Normen und Wertevorstellungen (vgl. BZgA).

Präventiver Kinderschutz bedarf einer wertschätzenden und grenzwahrenden Sexualpädagogik. Einen Orientierungsrahmen für den positiven Umgang mit Sexualität in der Kita stellt ein sexualpädagogisches Konzept.

## **Kindliche Sexualität**

Wenn es um das Thema Sexualerziehung im Kleinkindbereich geht, wird oft vermutet, dass die Kinder mit Themen konfrontiert werden, für die sie noch viel zu jung sind. Das ergibt sich vor allem aus dem zu Grunde gelegten Verständnis für Sexualität. Der gravierende Unterschied zur Sexualität von Erwachsenen besteht darin, welche Bedeutungen mit sexuellen Handlungen verknüpft werden. Das Verhalten von Erwachsenen ist bewusst, zielgerichtet, absichtsvoll und beziehungsorientiert. Kinder dagegen erleben ihren Körper noch mit allen Sinnen. Sie sind auf ihre eigenen Bedürfnisse und Befriedigung ausgerichtet. Dabei ist die kindliche Sexualität nicht zielgerichtet oder beziehungsorientiert, die Handlungen der Kinder sind spielerisch, unbefangen, voller Neugier und entwickeln sich spontan aus der Situation. Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen und erst im Laufe der Kindheit werden gesellschaftliche Normen und Schamgrenzen verinnerlicht.

## **Altersstufe 1- 3 Jahre:**

Zwischen 0 und 3 Jahren durchlebt das Kind die orale und die anale Phase. Die orale Phase prägt das erste Lebensjahr. Die Kinder erleben durch den Mund Wohlgefühl und Befriedigung, wodurch eine erste Beziehung zur Umwelt aufgebaut wird. Die Haut nimmt jeden Reiz intensiv auf, die Kinder

genießen großflächigen Körperkontakt beim Getragen und Gewiegt werden. Sie genießen Nacktheit und empfinden Freude und Lust am eigenen Körper. Die anale Phase wird im 2. und 3. Lebensjahr durchlaufen. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Körperausscheidungen und die dazugehörigen Zonen. Sie erkunden ihre Genitalien und entdecken auch die damit verbundenen Lustgefühle. Sie bilden das Fundament für die Aneignung eines positiven Körperbildes. In der zweiten Hälfte des 2. Lebensjahrs bekommen Kinder ein Bewusstsein für das eigene Geschlecht und versuchen, sich selbst einzuordnen. In dieser Zeit entwickelt sie auch Sprache und lernen, Begriffe in ihrer Welt einzuordnen. Dies schließt auch die Geschlechtsorgane mit ein. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder allgemeingültige Begriffe kennen, damit sie sich für alle verständlich ausdrücken können.

Am Ende des 2. Lebensjahres wächst die Neugierde an den Geschlechtsteilen anderer. Die eignen werden untersucht und anderen gezeigt. Kinder schauen gerne anderen Kindern beim Wickeln und Toilettengang zu. Kinder erleben sich selbst als Mädchen oder Junge. Sie erkennen (geschlechterspezifische) Unterschiede besonders an Äußerlichkeiten.

#### **Altersstufe 3-6 Jahre:**

Ein wesentlicher Unterschied ist, dass sich die Sexualität in diesem Alter nicht nur auf sich und den eigenen Körper bezogen ist, wobei das Geschlecht hier zweitrangig ist. Die Kinder stellen erste Fragen zur Fortpflanzung und den Funktionen ihrer Körper. Sie beginnen ihre Körper und dem des Gegenübers zu erforschen. Sie können Geschlechtszuordnung an äußeren Merkmalen erkennen und Geschlechtsteile mit Namen benennen. Die Kinder zeigen ein wachsendes Interesse an ihren Körpern und dem Lustempfinden. Quellen sexueller Erregung können hier z.B. Bewegungsspiele wie Wiegen, Schaukeln und das Reiten auf den Knien sein, oder ein intensiver Körperkontakt wie Kuscheln und Streicheln.

Ihre Geschlechterrolle testen die Kinder manchmal teilweise überdeutlich aus. Dies resultiert vor allem aus der gesellschaftlichen Erwartung an ihre Geschlechter. Spielzeuge, Werbung, Kleidung und wertende Kommentare signalisieren den Kindern deutlich deren zugeordnete Geschlechterrolle und lassen wenig Platz zum anders Sein. Dabei ist es umso wichtiger, auch die Vielfalt zuzulassen und Erfahrungsräume im Feld der Geschlechter (z.B. durch Verkleiden) anzubieten.

Es tut den Kindern mehr als gut, die Vielfalt der Rollen einzunehmen, zu spüren und zu erleben. Dies ermöglicht ihnen ihren Platz im Leben frei wählen zu können. Im sechsten Lebensjahr beginnen Kinder sich überwiegend gleichgeschlechtlichen Spielkameraden zuzuwenden. Sie möchten zu einer Gruppe gehören und ihre Unsicherheit ablegen, die teilweise in der Gesellschaft dem „anders Sein“ gegenüber vermittelt wird.

#### **Altersstufe 6-10 Jahre:**

Ab dem Schulalter wird die enge Bindung zu den Eltern oder anderen erwachsenen Bezugspersonen schwächer, die Beziehung zu anderen Kindern gewinnt an Bedeutung. Der Kontakt zu gleichaltrigen Kindern wird wichtiger, es entstehen neue Freundschaften, die Kinder fangen an, vom Verliebt-Sein zu sprechen. Der Umgang mit dem eigenen Körper und Geschlecht erhält einen neuen Stellenwert. Die Kinder brauchen nicht mehr so stark die körperliche Nähe ihrer Bezugspersonen, es ist wichtig, diesen Rückzug zu respektieren und zu achten. Die kindlichen Entdeckungsspiele rund um das Geschlecht erhalten jetzt zunehmend eine neue Bedeutung, da nun auch die Umwelt sexualisiert wird. Gleichzeitig wechseln sich die Phasen von Interesse und Desinteresse am anderen Geschlecht ab. Mit 6 bis 7 Jahren spielen die Kinder manchmal mit ihrer Geschlechtsidentität, sie haben Spaß zum Beispiel am Verkleiden oder Kleidertausch. Das Gefühl von Geschlechtsstabilität ist mit ca. 7 Jahren gesichert.

Eine neue Herausforderung an das pädagogische Team ist das Interesse der Kinder, sich der erwachsenen Sexualität anzunähern, indem sie zum Beispiel vulgäre Worte nutzen, Witze machen oder versuchen, damit zu provozieren. Zudem sind die Kinder unsicher, sie entwickeln ein neues Schamgefühl sowie den Drang, diese Scham zu überspielen.

### **Verständnis von Sexualerziehung**

Für die Entwicklung des Kindes spielt die Entfaltung der Sinne, der Motorik und der Sexualität eine große Rolle. Wir fördern die Entfaltung der Sinne, vermitteln Liebe und Zärtlichkeit ohne Grenzen zu überschreiten und über Gefühle sprechen. Ebenso wichtig ist es aber auch, Grenzen zu erleben, „NEIN“ sagen lernen und die Grenzen anderer zu akzeptieren. Ohne Körperlichkeit ist eine gesunde Entwicklung nicht möglich. Die Kinder entwickeln ihr Selbstbild und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten über ihren Körper. Deshalb fördern wir das Körperbewusstsein des Kindes, benennen die Geschlechtsteile und achten auf einen wertschätzenden Umgang mit dem eigenen Körper. Wir erlernen mit den Kindern die Körperhygiene und begleiten sie bei der Sauberkeitserziehung

### **Offenheit für alle Familien- und Beziehungsmodellen**

Wir vermitteln den Kindern, dass es verschiedene Familien- und Beziehungsmodelle gibt. Es gibt nicht nur Mann und Frau, sondern u.a. auch gleichgeschlechtliche Ehen, Patchwork Familien, Adoptiv- und Pflegeeltern sowie Familien mit nur einem Elternteil. Wir möchten den Kindern eine wertfreie Haltung gegenüber allen bestehenden Familien- und Beziehungsmodellen vermitteln und Akzeptanz schaffen für neue, individuelle Wege Familie und Partnerschaft zu leben.

### **Selbstbestimmung und Grenzen**

Die Kinder sollen darin gestärkt, unterstützt und sensibilisiert werden, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. Wir vermitteln den Kindern, dass die Grenzen, die sie bestimmen und

setzen dürfen, von den Beteiligten wahrgenommen und respektiert werden. Alle Kinder werden darin bestärkt ihre eigenen Grenzen deutlich zu machen und diese zu vertreten. Wir von kinderhoch3 sensibilisieren unsere Haltung, verstärkt auch auf Körperhaltung, Mimik und Gestik der Kinder zu achten, die uns nicht verbal äußern können, was sie möchten und was nicht (z.B. Wickeln in der Krippe).

### **Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen**

Wir vermitteln den Kindern, dass Kinder in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind. Jungen und Mädchen müssen nicht gesellschaftlichen Normen entsprechen, sie dürfen anders sein und sich ohne Einschränkungen in verschiedensten Rollen ausprobieren.

### **Sachwissen**

Wir vermitteln den Kindern einen offenen Umgang mit dem Thema kindliche Sexualität und der Frage „Wie funktioniert mein Körper und wie funktioniert Fortpflanzung“. Wir stehen den Kindern bei Fragen über den eigenen Körper und was mit diesem passiert, zur Seite und gehen behutsam und entwicklungsentsprechend auf dieses Thema ein.

### **Spielmöglichkeiten anbieten**

Die Kinder dürfen sich im Alltag frei entwickeln und ausprobieren. Hierfür gibt es einen festen Rahmen, in dem es Grenzen und Regeln gibt. Diese wurden gemeinsam mit den Kindern festgelegt und besprochen. Alle Beteiligten orientieren sich daran. Wir haben ein Auge auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen. Dies ermöglicht den Kindern einen freien Umgang mit kindlicher Sexualität, der auch Raum für Doktorspiele lässt.

### **Sprache**

Kinder erhalten eine Sprache für ihren Körper, seine Funktionen und Bedürfnisse. Zudem sollen sie lernen ihre Grenzen zu benennen, Grenzverletzungen mitzuteilen und Stellung zu beziehen.

Wir achten darauf, dass die Kinder die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und respektieren sowie auch ihre eigenen persönlichen Grenzen erkennen und diese einfordern. Wir lassen Körpererkundungsspiele zum Entdecken der eigenen geschlechtlichen Identität im Rahmen der altersgerechten kindlichen Sexualität zu, besprechen Regeln mit den Kindern und achten auf deren Einhaltung:

- Wir achten darauf, dass die Kinder gegenseitig die Grenzen anderer respektieren und ein „Nein!“ sofort und uneingeschränkt akzeptiert wird.



- Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als 1 bis maximal 2 Jahren sein. Ältere Kinder oder Erwachsene dürfen sich nicht beteiligen.
- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will und wie es für sie selbst angenehm ist.
- Kein Kind tut einem anderen Kind dabei weh.
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Vagina, Mund, Nase, Ohr, Penis).
- Wir benennen die Körperteile der Kinder korrekt.
- Hilfe holen ist kein Petzen.

### **Pädagogische Ziele**

Das sexualpädagogische Konzept bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir transparent, offen und professionell handeln können und gemeinsame Ziele für die Kinder und uns Erwachsene erarbeitet haben. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan dient uns hier als Vorlage der Pädagogischen Ziele:

- eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen lernen
- Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

Wir bei kinderhoch3 erreichen mit unserem Handeln:

- Transparenz schaffen im Hinblick auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern
- Offenheit schaffen
- selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern
- Vorbild sein
- Raum für Partizipation schaffen
- Sicherheit und Orientierung bieten
- in den Unterschiedlichen Entwicklungsphasen passender Begleiter sein

Unser Vorgehen bei (sexuellen) Übergriffen unter Kindern und die Kooperation mit den Eltern wird unter E) Intervention genauer beschrieben.

### **Partizipation und Beschwerdemanagement: Beteiligung von Kindern, Eltern & Mitarbeitenden**

„Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.“ (vgl. Partizipation in Kita und Krippe. Kindergarten heute. 2015). Die Meinung der Kinder wird bei kinderhoch3 gehört und ernstgenommen. Die Kinder dürfen sich am Tagesgeschehen einbringen, Abläufe mitgestalten und selbst bestimmen. Pädagogische Angebote sollen tatsächlich Angebotscharakter haben, die Kinder dürfen aussuchen, wo und mit wem sie spielen und ihr Bedürfnis nach Bewegung oder Ruhe, nach Aktivität oder Pausen selbstständig steuern. Die Kinder werden an den Gruppenregeln und an deren Einhaltung beteiligt. Die Beteiligung der Kinder dient sowohl der individuellen Entwicklung, als auch dem Schutz vor Übergriffen und Missbrauch und ist somit ein wesentlicher Aspekt von Prävention.

Alle Beschäftigten bei kinderhoch3 sind offen für Rückmeldungen, Kritik und Verbesserungsvorschläge von den Kindern und auch den Eltern. Wir kommunizieren offen und transparent und ermutigen Kinder und Eltern, Verbesserungsvorschläge oder Unzufriedenheit zu äußern. Wir wollen Fehler erkennen und aus ihnen lernen.

Ziel des Beschwerdemanagements bei kinderhoch3 ist es die Zufriedenheit Aller wiederherzustellen. Wenn eine Beschwerde eingegangen ist, wollen wir gemeinsam an einer Lösung arbeiten. Durch Beschwerden können sowohl Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Träger, Eltern oder Kinder die Möglichkeit haben, Erkenntnisse für Optimierungen und Verbesserungen zu bekommen. Wir verstehen uns als lernende Institution, die offen für Kritik, Verbesserungsvorschläge und auch Lob ist. Wichtige Voraussetzungen dafür ist eine konstruktive Fehlerkultur, Kritikfähigkeit, sowie Offenheit im Team. Wir bestärken und ermutigen Alle, ihren Unmut und Unzufriedenheit zu äußern, denn wir sehen Beschwerden und Verbesserungsvorschläge als Chance an, Fehler wahrzunehmen, zu erkennen und um daraus zu lernen. Unser funktionierendes Beschwerdesystem basiert auf Freiwilligkeit, Anonymität, Sanktionsfreiheit und zeitnahe Rückmeldung. Wir führen jährlich eine anonyme Elternbefragung durch.

Die Eltern werden eingeladen, bei Sorgen und Problemen sich direkt an die Einrichtungsleitung oder die Gruppenleitungen zu wenden. In täglichen Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern Zeit und Raum, sich mit den Mitarbeitenden austauschen und Fragen zu stellen. Die Eltern wissen, dass sie bei Fragen oder Problemen jederzeit um ein persönliches Gespräch bitten können.

Die Kinder haben im Alltag jederzeit die Möglichkeit, Probleme, Konflikte oder Sorgen mit den pädagogischen Fachkräften zu besprechen. Wir beobachten die Kinder aufmerksam und sprechen sie

gezielt an, wenn es ihnen offenbar nicht gut geht. Wir gehen sensibel mit Verhaltensänderungen oder -auffälligkeiten um und suchen zeitnah persönliche Gespräche mit den Eltern.

Die Kinder bekommen im Morgenkreis Raum und Zeit, sich zu äußern und einzubringen. Sie dürfen ihre Meinung frei äußern und Feedback geben zu Inhalten, Angeboten oder Tagesabläufen.

Partizipation und Beschwerdemanagement in der Krippe gelingt nicht allein mit Sprache, sondern in Kombination mit Gestik, Mimik, Bewegungen und weiteren Kommunikationsformen. Bereits im Krippenalter zeigen Kinder deutlich, dass sie helfen und mit anderen zusammenarbeiten wollen. Diese Kooperationsbereitschaft wird in der Krippe z.B. deutlich, wenn die Kinder helfen wollen, den Tisch zu decken oder die Geschirrspülmaschine auszuräumen; wenn sie beim Wickeln mithelfen, die Beine nach oben zu strecken oder beim Anziehen die Arme heben oder ihre Schuhe holen.

Kinder zeigen aber auch, wenn sie etwas nicht wollen, ihre Grenzen überschritten werden oder sie anderer Meinung sind. Krippenkinder können sich laut und auffällig äußern durch schreien, trampeln oder sich auf den Boden werfen. Aber auch leise Ablehnung ist erkennbar durch Wegdrehen, das Gesicht verziehen oder still werden.

Die Kinder haben ein Recht, sich über das zu beschweren, was sie belastet. Unsere pädagogischen Fachkräfte müssen gegebenenfalls Verhalten und Ausdrucksweisen der Kinder aktiv als Beschwerden interpretieren und übersetzen. Wir wollen die Kinder begleiten und unterstützen und die Eltern ermuntern, für ihre Kinder zu sprechen und Missstände, Sorgen oder Probleme direkt mit dem pädagogischen Team zu besprechen. Wir gehen offen auf Beschwerden der Kinder ein, wollen die Sichtweise des Kindes anerkennen und uns ernsthaft damit auseinandersetzen, auch und gerade dann, wenn sie sich gegen einen Erwachsenen richten. Denn wenn Kinder lernen, dass es Erwachsene gibt, die ihre persönlichen Grenzen achten und sie darin unterstützen, diese zu zeigen, kann dadurch ein wesentlicher Beitrag zum Kinderschutz geleistet werden kann (vgl. Rehmann, Y.: Partizipation in der Krippe). Da es Kindern schwerfall kann, ihre Beschwerden gegenüber ihren direkten Bezugspersonen zu äußern, haben sie zweimal monatlich die Möglichkeit, die Kindersprechstunde mit der Leitung in Anspruch zu nehmen. Die Kinder im Kindergarten und Hort können bei kinderHoch3 an einer jährlich stattfindenden, anonymen Kinderbefragung teilnehmen.

Im pädagogischen Team werden einmal im Jahr Mitarbeitergespräche geführt, es finden regelmäßig Konzeptions- und Klausurtag statt und wöchentliche Teamsitzungen im Groß- und Kleinteam. Unsere Mitarbeitenden wissen, dass die Einrichtungsleitung jederzeit für persönliche Anliegen und Gespräche offen ist und auch die Teams innerhalb der Gruppen geben sich Raum und Zeit, Probleme innerhalb des Teams anzusprechen. Jedem Mitarbeitenden wurde zudem das Merkblatt zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz ausgehändigt (siehe Anhang 2), das klar den gleichberechtigten Umgang der

Mitarbeitenden untereinander regelt und Konsequenzen klar formuliert, sollte jemand benachteiligt, belästigt oder sexuell belästigt werden.

Zusätzliche Infos zum Thema finden sich darüber hinaus in unserer pädagogischen Konzeption unter 4.2.2. Partizipation und 4.3.2 Beschwerdemanagement auf Seite 13f.

### **Anhaltspunkte für die Gefährdung junger Menschen**

Alle Mitarbeitenden werden jährlich geschult, um Anhaltspunkte für die Gefährdung in der Grundversorgung eines jungen Menschen zu erkennen. Diese sind:

1. Verletzungen des jungen Menschen sind nicht plausibel erklärbar oder selbst zugefügt
2. Ärztliche Untersuchungen und Behandlungen des jungen Menschen werden nicht oder nur sporadisch wahrgenommen
3. Der junge Mensch bekommt nicht genug zu trinken und / oder zu essen
4. Die Körperpflege des jungen Menschen ist unzureichend
5. Die Bekleidung des jungen Menschen lässt zu wünschen übrig
6. Die Aufsicht über den jungen Menschen ist unzureichend
7. Der junge Mensch hält sich an jugendgefährdenden Orten oder unbekanntem Aufenthaltsort auf
8. Der junge Mensch hat kein Dach über dem Kopf
9. Der junge Mensch verfügt über keine geeignete Schlafstelle
10. Das Einkommen der Familie reicht nicht
11. Finanzielle Altlasten sind vorhanden
12. Der Zustand der Wohnung ist besorgniserregend
13. Mindestens ein Elternteil ist psychisch krank oder suchtkrank
14. Mindestens ein Elternteil ist aufgrund einer chronischen Krankheit oder Behinderung gehandicapt
15. Das Erziehungsverhalten mindestens eines Elternteils schädigt den jungen Menschen
16. Gefährdungen können von den Eltern nicht selbst abgewendet werden, bzw. es mangelt an der Problemeinsicht der Eltern
17. Es mangelt an Kooperationsbereitschaft; Absprachen werden von den Eltern nicht eingehalten, Hilfen nicht angenommen

### **Anhaltspunkte in der Entwicklungssituation des jungen Menschen:**

18. Der körperliche Entwicklungsstand des jungen Menschen weicht von dem für sein Lebensalter typischen Zustand ab

19. Krankheiten des jungen Menschen häufen sich
20. Es gibt Anzeichen psychischer Störungen des jungen Menschen
21. Es besteht die Gefahr einer Suchterkrankung des jungen Menschen und / oder die Gesundheit gefährdende Substanzen werden zugeführt
22. Dem jungen Menschen fällt es schwer, Regeln und Grenzen zu beachten
23. Mit oder in Kindertagesstätte, Schule, Ausbildungs- oder Arbeitsstelle gibt es starke Konflikte

**Anhaltspunkte in der Erziehungssituation:**

24. Die Familienkonstellation birgt Risiken
25. In der Familie dominieren aggressive Verhaltensweisen
26. Risikofaktoren in der Biographie der Eltern wirken nach
27. Frühere Lebensereignisse belasten immer noch die Biographie des jungen Menschen
28. Die Familie ist sozial und / oder kulturell isoliert
29. Der Umgang mit extremistischen weltanschaulichen Gruppierungen gibt Anlass zur Sorge

**Fort- und Weiterbildung**

Die Verfasserin des vorliegenden Schutzkonzeptes ist zugleich die pädagogische Koordinatorin der kitabunt Bildungsgruppe GmbH. Maria Tschochner ist selbst Trainerin für Selbstbehauptung und Gewaltprävention und schult die Mitarbeitenden regelmäßig im Umgang mit den Themen Gewalt, Missbrauch und Täterstrategien sowie der Selbstbehauptung und Handlungsstrategien für Kinder. Auch werden Fach-Elternabende zu diesem Thema angeboten. Außerdem beachten wir in den jährlichen Belehrungen und Fortbildungen regelmäßig die Themen „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“, „Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt“ sowie „Sexualität und sexuelle Entwicklung“.

Zur Erarbeitung dieses Konzept wurden wir beraten von Frau Susanne Sachße, insoweit erfahrene Fachkraft im Kinderschutz (IseF) und Sozialpädagogin.

**Vernetzung und Kooperation**

Für unser pädagogischen Fachkräfte als auch für die Eltern stehen vielfältige Hilfs- und Beratungsangebote zur Verfügung. Ansprechpartner des zuständigen Jugendamtes, der regionalen Erziehungs- und Lebensberatungsstellen, der Beratungsstellen zu Fragen sexueller Gewalt aber auch der überregionalen Angebote sind unter G) Ansprechpartner und Beratungsstellen zu finden.

Im Eingangsbereich der Einrichtung sind die wichtigsten Ansprechpartner und die Kontakte zu Beratungsstellen zur anonymen Kontaktaufnahme bei Fragen, Problemen oder Beschwerden für alle Eltern sichtbar ausgehängt (siehe Anhang).

## **E) Intervention („Handlungs- bzw. Notfallplan“)**

Trotz unser umfangreichen Präventionsmaßnahmen kann es zu Grenzverletzungen, Übergriffen und/oder Gewalthandlungen gegenüber der uns anvertrauten Kindern kommen. Im Folgenden wird dargestellt, wie wir in einem Verdachtsfall konkret vorgehen. Die Interventionschritte entsprechen den gesetzlichen Vorgaben zu Dokumentations- und Meldepflichten, die Münchner Grundvereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII ist Grundlage unserer organisationsinternen Leitfäden und Meldekettens.

In allen Fällen soll Ruhe bewahrt und nicht unüberlegt und überstürzt gehandelt werden. Wir gehen grundsätzlich von der Wahrhaftigkeit des Kindes aus und begegnen den Aussagen der Kinder nicht mit Zweifeln. Auch alternative Szenarien sind gewissenhaft zu prüfen. Alle geplanten Interventionen werden mit den Kindern besprochen und nur in Notfällen gegen den Willen des Kindes Entscheidungen getroffen.

Die Verfahrensdauer von der ersten Wahrnehmung einer Gefährdung bis zur konkret notwendigen Reaktion ist umso kürzer, je gravierender die Gefährdung ist. Bereits bei der ersten Gefährdungseinschätzung ist daher abzuwägen, ob ein sofortiges Handeln erforderlich ist oder ob und wie lange zugewartet werden kann. Weiterhin ist die Schutzbedürftigkeit maßgeblich nach dem Alter, dem Entwicklungsstand und dem aktuellen gesundheitlichen Zustand zu beurteilen. Je jünger das Kind, desto höher ist das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, ebenso wie bei bereits vorhandenen Entwicklungsverzögerungen, bei chronischer Krankheit oder einer Behinderung. Das Ergebnis der Einschätzung des Gefährdungsrisikos ist umgehend schriftlich und nachvollziehbar zu dokumentieren.

### **Vorgehen bei Verdachtsfällen**

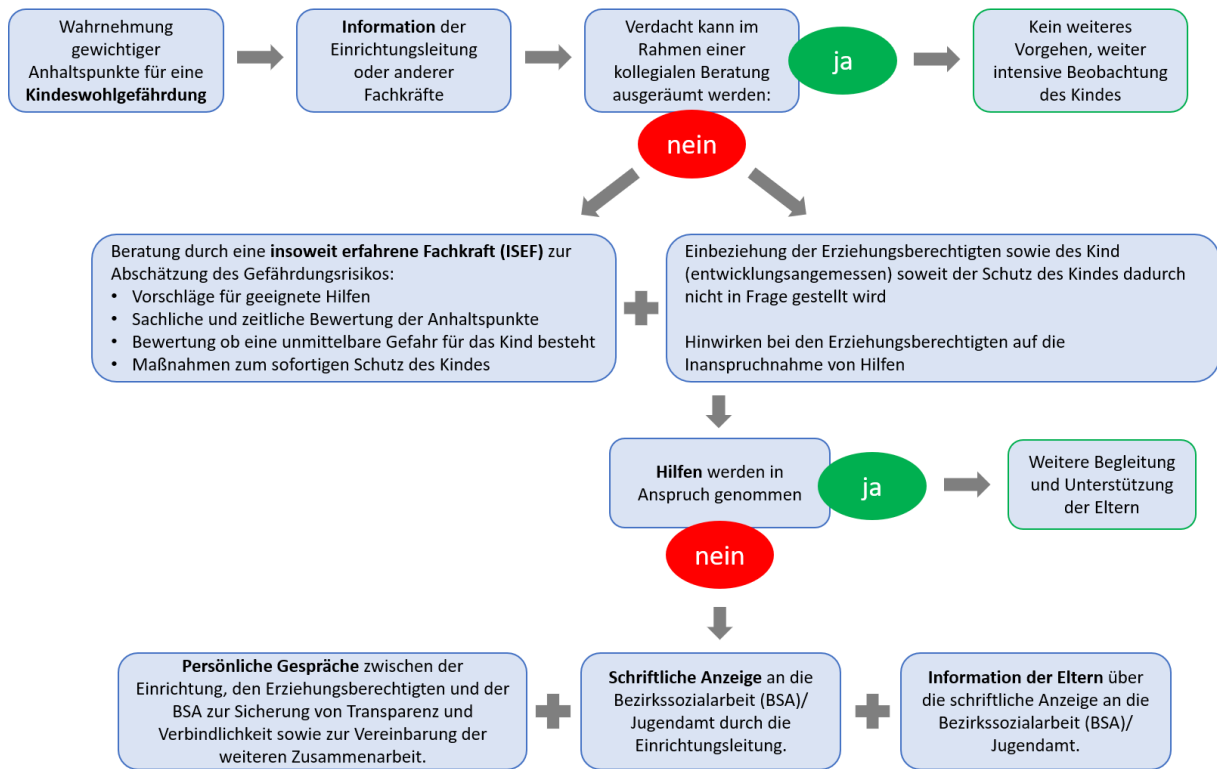
- 1) Nimmt ein/e Mitarbeitende/r gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes wahr, informiert sie/er die zuständige Einrichtungsleitung und die anderen Fachkräfte im Haus.
- 2) Kann im Rahmen einer kollegialen Beratung der Fachkräfte der Verdacht nicht ausgeräumt werden, so wird für die Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISF) beratend hinzugezogen (siehe Anhang 3 bis 5)
- 3) Gemeinsam mit dieser insoweit erfahrenen Fachkraft wird eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vorgenommen und es werden Vorschläge erarbeitet, welche erforderlichen und geeigneten Hilfen angemessen sind, um das Gefährdungsrisiko abzuwenden. Die Anhaltspunkte für die Gefährdung werden in sachlicher und zeitlicher Hinsicht gemeinsam bewertet. Dabei muss bewertet werden, ob eine unmittelbare Gefahr für das Kind besteht und welche Maßnahmen zum sofortigen Schutz des Kindes notwendig sind

Die Fallverantwortung bleibt auch nach Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft bei der Einrichtung.

- 4) Bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und bei der Erarbeitung geeigneter und notwendiger Hilfen zum Schutz des Kindes werden die Erziehungsberechtigten sowie das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
- 5) Die Fachkräfte wirken bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin, wenn sie diese für erforderlich halten.
- 6) Der Träger, bzw. die Einrichtungsleitung vergewissert sich bei den Erziehungsberechtigten, dass die vereinbarten Hilfen in Anspruch genommen werden und dass dadurch der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet werden kann. Verantwortlich dafür ist die Einrichtungsleitung, die den persönlichen Kontakt zu den Eltern aufrechterhält und persönliche Gespräche sucht.
- 7) Erscheinen dem Träger die von den Erziehungsberechtigten angenommenen Hilfen als nicht ausreichend, wird von den Erziehungsberechtigten keine Hilfe oder diese nur unzureichend angenommen oder kann sich der Träger nicht Gewissheit darüber verschaffen, ob durch die mit den Erziehungsberechtigten vereinbarten Hilfen der Kindeswohlgefährdung begegnet werden kann, so informiert er die Erziehungsberechtigten darüber, dass eine Information der Bezirkssozialarbeit (BSA) erfolgt. Diese erfolgt schriftlich durch die Einrichtungsleitung, die sich den Eingang der Anzeige schriftlich bestätigen lässt (siehe Anhang 6 und 7).
- 8) Zusätzlich meldet der Träger alle Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen, der Aufsichtsbehörde des RBS nach § 47 SGB VIII (Kontakte siehe Aushang „Aufsichtsbehörde Beratungsstellen“)
- 9) Neben der schriftlichen Übermittlung der Informationen erfolgt ein persönliches Gespräch zwischen der Einrichtung, den Erziehungsberechtigten und der BSA zur Sicherung von Transparenz und Verbindlichkeit sowie zur Vereinbarung der weiteren Zusammenarbeit. Von der Beteiligung der Erziehungsberechtigten kann im Einzelfall nur abgewichen werden, wenn durch dieses persönliche Gespräch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen in Frage gestellt wird.

Die einzelnen Schritte werden schriftlich dokumentiert.

**NOTFALLPLAN BEI ANZEICHEN ZUR KINDESWOHLGEFÄHRDUNG**



**Sofortmaßnahmen**

Die pädagogischen Fachkräfte führen mit dem betroffenen Kind vertrauensvolle und ergebnisoffene Gespräche, in denen es ernst genommen und gehört wird. Suggestivfragen sollen dabei vermieden werden.

Ist ein/e Mitarbeiter/in in dem Fall beschuldigt, ist dieser vorerst vom Dienst freizustellen, bzw. zu beurlauben. Zudem werden Gespräche mit dem betroffenen Mitarbeitenden durch den Träger und der Einrichtungsleitung geführt. Weitere Konsequenzen können eine Strafanzeige bei den Strafverfolgungsbehörden sein, das Aussprechen eines Hausverbots oder die Aufforderung zu Vorlagen eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses.

Anderen Mitarbeitenden oder Kindern werden bei Bedarf ebenfalls Hilfe oder Gespräche angeboten, um das Erlebte zu verarbeiten.

**Dokumentation**

Ab dem ersten Verdacht können vielfältige Informationen für den weiteren Verlauf hilfreich sein. Die fallführende Fachkraft dokumentiert schriftlich die Aussagen des Kindes, sichtbare körperliche Anzeichen, Verhalten des Kindes (auch in der Interaktion mit anderen Kindern, den Eltern oder anderen Erwachsenen), Auffälligkeiten oder Äußerungen der Eltern, das eigene Handeln der fallführenden Fachkraft, Gespräche (auch telefonisch), Maßnahmen etc.



### **Vorgehen beim Verdacht auf Übergriffe unter Kindern**

Auch Übergriffe unter Kindern können nicht ausgeschlossen werden. In solchen Fällen ist in erster Linie ein pädagogischer Umgang mit den betroffenen Kindern notwendig, statt von Täter / Opfer sprechen wir in solchen Fällen von übergriffigen / betroffenen Kindern: Die betroffenen Kinder brauchen Schutz, die übergriffigen Kinder benötigen wirksame pädagogische Maßnahmen, damit sie andere Verhaltensweisen entwickeln können.

Sexuell grenzverletzendes Verhalten unter Kindern ist eine eher einmalige, unbewusste Grenzüberschreitung im Spiel und ein Verhalten, das tendenziell leicht zu ändern ist.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern sind dagegen wiederholte, bewusste grenzverletzende Handlungen unter Ausnutzung von Macht, Drohungen, Gewalt, Erpressungen.

Merkmale von sexuell grenzverletzenden und übergriffigen Verhaltens unter Kindern sind:

- Machtgefälle wie Altersunterschied, soziale, kognitive oder körperliche Überlegenheit.
- Unfreiwilligkeit wie das Übergehen des Willens des anderen Kindes, Ausübung körperlicher Gewalt, Manipulation, Druck, Erzeugung von Angst, Zwang, Versprechungen, Überredung oder Aussicht auf Anerkennung.

Grenzverletzendes Verhalten kann aber auch aus Überschwang geschehen, was ohne Ausnutzung von Machtgefälle und unbewusst passiert.

Bei einem Verdachtsfall sollte immer Ruhe bewahrt und die Situation zwischen den Kindern beendet werden. Zuerst sollte dem betroffenen Kind Vorrang gewährt werden, und Trost, Vertrauen und Mitgefühl von den pädagogischen Fachkräften gespendet werden. Es soll Schutz erfahren, Ängste sollen möglichst abgebaut und dem Kind Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Dem übergriffigen Kind gegenüber muss klar Position bezogen und der Anlass konkret benannt werden. Dabei werden die Gespräche auf Augenhöhe geführt, aber deutliche Botschaften und eine klare Grenzsetzung formuliert. Wir bewerten dabei immer das Verhalten, nicht das Kind.

Anschließend wird das Team und die Einrichtungsleitung über den Vorfall informiert und die Situation besprochen und eingeordnet. Bei Unsicherheit wird Hilfe von Fachstellen eingeholt. In einem weiteren Schritt werden konkrete Maßnahmen im Team kommuniziert und alle Schritte und Maßnahmen schriftlich dokumentiert.

Ist der Vorfall Thema in der Gruppe der betroffenen Kinder, wird er auch hier altersangemessen thematisiert und Regeln mit den Kindern gemeinsam besprochen. Eventuelle Maßnahmen in der Gruppe werden den Kindern erklärt.

Die Eltern der betroffenen Kinder werden getrennt informiert, wobei wir immer darauf achten, den Datenschutz einzuhalten. Die Ängste, Sorgen oder Unsicherheiten der Eltern nehmen wir ernst, wir bieten Gespräche an und kommunizieren offen und transparent. Auch mit den Eltern werden unsere Regeln erklärt und der Umgang bei kinderhoch3 mit dem Thema deutlich gemacht. Schuldzuweisungen im Gespräch mit den Eltern sind dabei unbedingt zu vermeiden.

## **F) Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung**

Vertrauen ist eine wichtige Grundlage und Voraussetzung für die Erziehungspartnerschaft mit Eltern, für gelingende Beziehungen zu und unter den Kindern sowie für eine gute Zusammenarbeit im Team. Diese Vertrauensbasis kann jedoch schnell erschüttert werden, z.B. durch den Verdacht von Grenzverletzungen. Jedem Verdacht einer Grenzverletzung bzw. strafbarer Handlung ist umgehend sorgfältig nachzugehen. Solange der Verdacht jedoch nicht bestätigt ist, gilt immer die Unschuldsvermutung. Erweist sich ein Verdacht als unberechtigt, muss das Verfahren eingestellt werden und der Träger muss alles ihm Mögliche tun, um den guten Ruf der verdächtigten Person und der Einrichtung wiederherzustellen. Die Rehabilitation bei einem nicht bestätigten Verdacht muss mit derselben Sorgfalt durchgeführt werden wie die Verdachtsklärung. (vgl. „Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen“ S. 26f.)

Für die Beschäftigten, die fälschlicherweise in Verdacht geraten sind, gilt die Fürsorgepflicht unseres Trägers. Ziel ist dabei die Wiederherstellung der Vertrauensbasis und der Arbeitsfähigkeit aller Betroffenen. Der Träger prüft, ob ein Einrichtungswechsel oder eine Versetzung gewünscht und möglich ist. Er berät und unterstützt die betroffene Person zudem bei einer eventuellen beruflichen Neuorientierung.

Ist der Verdacht nach sorgfältiger Prüfung vollständig ausgeräumt sorgt der Träger für eine transparente Kommunikation. Er gibt eine offizielle Erklärung ab, dass die erhobenen Vorwürfe umfassend geprüft wurden und sich als unbegründet erwiesen haben.

Das Team erhält zur Aufarbeitung die Möglichkeit zum Gespräch mit dem Träger und der Einrichtungsleitung, zur Supervision oder Teamentwicklungsmaßnahmen.

Für die Eltern kann zusätzlich eine Elterninformation oder ein Elternabend mit dem Träger, der Einrichtungsleitung und den Fachkräften organisiert werden.

## **G) Ansprechpartner und Beratungsstellen**

### **Träger:**

Kinder hoch 3 GmbH  
c/o Kinderhaus Obermenzing  
Planegger Str. 13  
81241 München  
Geschäftsführer: Dr. Carsten Müller

### **Aufsichtsbehörde:**

Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport  
Kindertageseinrichtungen / Koordination und Aufsicht / Freie Träger  
Kontaktformular: <https://stadt.muenchen.de/infos/freie-kitas-aufsicht.html>

### **Stadtjugendamt Landeshauptstadt München (Sozialreferat):**

Familien-, Jugend- und Erziehungsberatung 089 - 54 67 36 0

### **Beratung zum Kinderschutz**

Luitpoldstr. 3  
80335 München  
Telefon 089 / 233 - 49 999  
E-Mail: [kinderschutz.soz@muenchen.de](mailto:kinderschutz.soz@muenchen.de)  
[www.muenchen.de/beratung-zum-kinderschutz](http://www.muenchen.de/beratung-zum-kinderschutz)

### **Polizeipräsidium München**

Kommissariat 105  
Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder,  
Prävention und Opferschutz  
Telefon 089 2910-4444

### **Polizeipräsidium Oberbayern**

Beauftragte der Polizei für Frauen und Kinder  
Telefon 08141 612-303

## **Beratungsstellen**

### **AMYNA e.V. - Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt**

Mariahilfplatz 9, 81541 München

Tel. (089) 890 57 45-131

E-Mail: [info@amyna.de](mailto:info@amyna.de), [www.amyna.de](http://www.amyna.de)

### **Fachberatung Kinderschutz – Referat für Bildung und Sport - Landeshauptstadt München**

KIBS – Kinderschutz München e.V.

Kathi-Kobus-Straße 9, 80797 München

Tel. (089) 23 17 16 91 20

E-Mail: [mail@kibs.de](mailto:mail@kibs.de), [www.kibs.de](http://www.kibs.de)

### **KinderschutzZentrum München - KinderschutzBund Ortsverband München e.V.**

Kapuzinerstraße 9D, 2. Stock, 80337 München

Tel. (089) 55 53 56

E-Mail: [KISCHUZ@dksb-muc.de](mailto:KISCHUZ@dksb-muc.de), [www.kinderschutzbund-muenchen.de](http://www.kinderschutzbund-muenchen.de)

### **Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen IMMA e.V.**

Jahnstraße 38, 80469 München

Tel. (089) 260 75 31

[beratungsstelle@imma.de](mailto:beratungsstelle@imma.de), [www.onlineberatung.imma.de](http://www.onlineberatung.imma.de), [www.imma.de](http://www.imma.de)

Weitere Beratungsangebote, Fachberatungen und regionale sowie überregionale Beratungsstellen finden sich in den Anhängen 1 bis 5

## **Medizinische Hilfe**

Münchener Notfallambulanz für Opfer von Gewalt und Untersuchungsstelle bei Verdacht auf Kindesmisshandlung und Kindesmissbrauch

Institut für Rechtsmedizin (LMU)

Telefon 089 2180-73011

## **Notrufnummern**

Polizei 110

Kinder- und Jugendtelefon, Kinderschutzbund 089 55 53 56

Nummer gegen Kummer 116 111

Telefonische Beratung für Eltern / Elterntelefon 0800/111 0550 [www.nummergegenkummer.de](http://www.nummergegenkummer.de)

Hilfetelefon Sex. Missbrauch 0800 22 55 530

Weißer Ring 116 006

## Quellen

„Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen“. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

[https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas\\_inet/kinderbetreuung/stmas\\_leitfaden-schutzauftrag-kitas\\_a4\\_bf\\_kws.pdf](https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/stmas_leitfaden-schutzauftrag-kitas_a4_bf_kws.pdf)

„Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen. Eine Orientierungshilfe für Prävention, Intervention und Rehabilitierung für freigemeinnützige und sonstige Träger.“ Landeshauptstadt München, Referat für Bildung und Sport

**Ausdrucksformen kindlicher Sexualentwicklung und Sexuelle Bildung in Kita & Grundschule.** Ralf Pampel. Referent für Sexuelle Bildung.

**Sexuell grenzverletzendes/ übergriffiges Verhalten unter Kindern.** Merkmale und fachlicher Umgang. Ralf Pampel, Referent für Sexuelle Bildung.

„Partizipation in Kita und Krippe.“ Kindergarten heute, Praxis kompakt, Themenheft für den pädagogischen Alltag. Schubert-Suffrian, F./Regner, M. (2015). Freiburg: Verlag Herder

**Partizipation in der Krippe – Grundlagen und Anregungen für die Praxis.** Rehmann, Y. Verfügbar unter: [https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT\\_Rehmann\\_2018-PartizipationinderKrippe.pdf](https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Rehmann_2018-PartizipationinderKrippe.pdf). Zugriff am 18.07.2022

<https://bayern-gegen-gewalt.de/>

<https://beauftragter-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch>

<https://www.famrz.de/entscheidungen/kindeswohlgefaehrdung-im-sinne-des-1666-i-bgb.html>

<https://www.wireltern.ch/artikel/schulkinder-6-bis-10-jahre>

<https://www.kindergärtchen.de/app/download/5801464145/sexualp%C3%A4dagogisches+Konzept.pdf>

[https://bauernhof-kindergarten.org/wp-](https://bauernhof-kindergarten.org/wp-content/uploads/2019/11/bauernhofkindergarten_downloads_sexualpaedagogisches-konzept.pdf)

[content/uploads/2019/11/bauernhofkindergarten\\_downloads\\_sexualpaedagogisches-konzept.pdf](https://bauernhof-kindergarten.org/wp-content/uploads/2019/11/bauernhofkindergarten_downloads_sexualpaedagogisches-konzept.pdf)

<https://www.ifas-home.de/spfh04/>